



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

LV. Über die Aufrichtigkeit der Frauen beim Lob, das sie spenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

55^{ter} BRIEF

Mehen Sie, mein Herr, rechtfertigen die Zänkereien der Marquise nicht meine Prophezeiungen? Ich sehe es mit Bedauern voraus, muß es Ihnen aber sagen. Wie behutsam auch die Gräfin die Eigenliebe der Rekonvaleszentin schonen möge, die Marquise wird es ihr mit Undank lohnen. Es ist gleichsam ein Verhängnis: Alles was eine hübsche Frau zu einer, die nicht mehr hübsch ist oder es nie war, sagt, schimmert durch das größste Taktgefühl doch wie Mitleid durch und demütigt die, welche man über den Verlust ihrer Reize trösten will. Je mehr sie ihre eigenen Vorzüge vergessen machen möchte, desto mehr wird sie sich ihrer bewußt, so daß die andere merkt, man läßt ihr nur aus Großmut das bißchen subalternen Ruhm. Auch müssen Sie bedenken, Marquis, daß sich die Frauen nie über das Lob täuschen, das sie sich gegenseitig spenden. Und weil die einen unaufrichtig reden, hören die andern undankbar zu. Selbst wenn die Sprecherin die Schönheit der Hörerin in der redlichsten Überzeugung lobte, würde die letztere, wenn sie wissen will, ob jene die Wahrheit sagt, viel weniger auf ihre Worte als auf ihre Mienen achten. Einer Häßlichen glaubt man und ist ihr ohne

weiteres zugetan, einer hübschen dankt man kühl und mißtraut ihr; eine sehr hübsche aber haßt man nur noch mehr als früher. Haben zwei Personen miteinander etwas zu verhandeln, so kann, wenn es Weiber sind, sich unmöglich zwischen ihnen eine solide Freundschaft entwickeln. Können zwei Kaufleute, die mit demselben Stoffe handeln, jemals gute Nachbarn werden? Aber man durchschaut bei den Frauen nicht immer die wahre Ursache dieses Mangels an Herzlichkeit. Die scheinbar intimsten Freundinnen entzweien sich oft um nichts und wieder nichts. Glauben Sie, daß etwa Kleinlichkeit der wahre Grund ihres Streites ist? Sie ist oft nur Vorwand oder Anstoß. Man verbirgt das treibende Motiv, wenn es uns Schande machen könnte. Man will nicht zeigen, daß die Schönheit unserer Freundin die Ursache der Entfremdung ist. Dann würde man ja eifersüchtig scheinen und für neidisch gelten; das Vergnügen will man ihr nicht machen; lieber will man ungerecht scheinen. Darum sind zwei hübsche Frauen froh, wenn sie einen Vorwand finden, einander los zu werden. Sie ergreifen ihn mit einer Lebhaftigkeit, sie verwünschen sich mit einer Herzlichkeit, die beweisen, wie sehr sie sich früher lieb hatten.

Spreche ich aufrichtig genug? Sie sehen, wie weit meine Offenherzigkeit geht. Ich



versuche Ihnen von allem eine richtige Vorstellung zu geben, und wäre es auch auf meine Kosten; denn ich fühle mich gewiß nicht frei von den Fehlern, die ich an anderen Frauen tadele. Da ich aber fest überzeugt bin, daß dies alles unter uns bleibt, brauche ich ja einen Streit mit meinem ganzen Geschlechte nicht zu fürchten; es würde sich vielleicht für berechtigt halten, meine Naivetät zu tadeln. Die Gräfin indessen ist über all diese Kleinlichkeiten erhaben; sie gesteht ohne weiteres die Wahrheit meiner Ansichten zu. Aber es gibt ja so viel einfältige Weibsbilder!

56^{ter} BRIEF

Vermochte das Beispiel der Marquise bisher nichts über das Herz ihrer Freundin? Man ist im Gegenteil wohl mehr denn je auf der Hut vor Ihnen, und eine kleine Gunst, die Sie sich erstohlen haben, trug Ihnen ernsthafte Vorwürfe ein. Wie sollte sie denn bei dieser Gelegenheit auch unterlassen, Sie an die Versicherungen der Achtung und Uneigennützigkeit zu erinnern, die Sie ihr gaben, als Sie Ihre Liebe eingestanden? Das ist halt so der Brauch in ähnlichen Fällen. Aber richten Sie einen Augen-